

## Der Thuner Architekt Peter Lanzrein

*Guntram Knauer*

Peter Lanzrein wurde 1908 in Thun als Sohn des Architekten Alfred Lanzrein geboren. Seine Familie wohnte im ersten Stock in der 1988 abgerissenen Mühle. Die Mühle wurde von seinem Onkel betrieben. Peter Lanzrein studierte Architektur an der ETH Zürich und diplomierte bei Otto Salvisberg. Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters trat er, erst 25 Jahre alt, in das väterliche Architekturbüro ein. 1979 übergab er das Architekturbüro in jüngere Hände: Lanzrein und Partner.

Aus der Ehe mit Emmi Lanzrein-Meyer stammen drei Töchter. Mit seiner zweiten Frau, Iris Lanzrein-Schneeberger hat er zwei Söhne.\*

Peter Lanzrein hatte die Gabe, fähige Leute anzustellen und ihnen zu vertrauen. Er hatte eine rasche Auffassungsgabe, organisatorisches Geschick, konnte Produktionsabläufe gut erfassen und baute gute Beziehungen zu seinen Bauherren auf. So erstaunt es nicht, dass sein Büro viele Bauten für Industriebetriebe, Militär und Bahngesellschaften entwarf.

Von seinen Industriebauten in Thun stechen das ehemalige Wohlfahrtshaus und das ehemalige Verwaltungsgebäude der Firma Selve hervor, für die er zusammen mit seiner damaligen Frau, Emmi Lanzrein-Meyer, verantwortlich zeichnete.

1941 entstand an der Scheibenstrasse 25 für die Buntmetallwerke Selve das Wohlfahrtshaus, ein eleganter Bau, ganz im Geiste des Bauhauses. Das schmale Gebäude nutzt das Restgrundstück zwischen der Produktionshalle und der Scheibenstrasse. Es steht auf runden Stützen, die ein weitgehend freies Erdgeschoss schaffen. Die elegante, geschwungene Fassade mit den grosszügigen Fensterbändern repräsentiert gegenüber der Scheibenstrasse. Das Gebäude wird derzeit renoviert. Attraktive Wohnungen nach dem Entwurf von Architekt Rodolphe Luscher werden eingebaut.

1947 wurde das neue Verwaltungsgebäude der Selve AG eröffnet. In leichtem Schwung folgt es dem Verlauf der Scheibenstrasse. Seiner Zeit voraus weist es bereits eine für die fünfziger Jahre typische

---

\* *Auskünfte zur Person und zum Werk von Peter Lanzrein, für die ich herzlich danke, erhielt ich von Iris Lanzrein-Schneeberger, Sergio Buzzolini, Johannes Saurer, Sigfried Schertenleib, Bela Széchényi, Gottfried Werren und der kantonalen Denkmalpflege.*



*Ehemaliges Wohlfahrtshaus der Firma Selve an der Scheibenstrasse 25. Die Aufnahme zeigt den Zustand 2010 vor der Renovation.*

Rasterfassade auf. Besonders gelungen ist die grosszügige über zwei Geschosse reichende Eingangshalle, in der in den letzten Jahren auch schon Theateraufführungen stattfanden. Die Verkleidungen aus Travertin und die feinen Messingprofile der Fenster und der Treppengeländer zeigen von einem sicheren Gespür für die Anwendung dieser Materialien. 2009/10 wurde das Gebäude durch die MLG GU Bern fachgerecht restauriert und dient nun der kantonalen Bezirksverwaltung. Leider beeinträchtigt die aus Sicherheitsgründen angebrachte Verschalung des Treppengeländers aus weissem Stahlblech die ursprüngliche räumliche Wirkung der geschossübergreifenden Eingangshalle.



*Ehemaliges Verwaltungsgebäude der Firma Selve, heute kantonale Bezirksverwaltung, an der Scheibenstrasse 3, aufgenommen 2011 nach der Renovation.*

Im 1. Stock des Verwaltungsgebäudes Scheibenstrasse 3 ist heute noch das Modell der Firma Selve aus dem Jahre 1948 ausgestellt. Es zeigt sowohl die bestehende Bebauung wie auch die damals geplanten Bauten, die nur noch zu einem kleinen Teil verwirklicht wurden. Interessant ist die Absicht, auf beiden Seiten des Wohlfahrtsgebäudes Kopfbauten im gleichen Stil zu erstellen. Damit sollte die der Scheibenstrasse zugewandte Fassade besser repräsentieren. Die Abmessungen der dahinter liegenden Hallen wurden vom Platzbedarf der Produktionsabläufe und den Abmessungen der Kranbahnen bestimmt. Die meisten Hallenbauten tragen die Handschrift von Alfred Lanzrein. Das meiste wurde abgebrochen um der neuen Wohnbebauung Selvepark Platz zu machen, einige charakteristische Bauten blieben jedoch erhalten. Dazu gehören die «Konzepthalle» an der Scheibenstrasse 6, zusammen mit dem Winkelbau. An der Ostfassade des Winkelbaus ist der Schriftzug «Selve» erhalten. Die Halle wurde 1917 erbaut. Sie drückt mit ihren zwei Flügeln und dem tempelartigen Mittelbau die «Würde der Arbeit» und den «Stolz auf Leistung» aus. In der Halle steht noch die Strangpresse, die bis 1993 in Betrieb war. Von Alfred Lanzrein stammen auch das ehemalige Transformatorhaus an der Aare sowie die Direktions-Villa zur Schützenlinde, die beide im typischen Landhausstil ihrer Zeit, mit hohem Walmdach, errichtet wurden.



*Modell der bestehenden und geplanten Bauten der Firma Selve aus dem Jahr 1948, ausgestellt im 1. Stock des Hauses Scheibenstrasse 3.*

Peter Lanzrein entwarf das Warmwalzwerk an der Scheibenstrasse 37, das vor ein paar Jahren beim Bau des Hochwasserstollens abgebrochen wurde. Nach seinen Plänen entstanden Industrieanlagen wie die Erweiterung der Firma Studer in Steffisburg, die Verbandsmolkerei

(«Intermilch») in Steffisburg, die Pulverfabrik Wimmis, mehrere Anlagen der Bern- Lötschberg-Simplon-Bahn (u.a. Depot Spiez) sowie Depot und Werkstätten der Matterhorn-Gotthard Bahn.

Vom Bund erhielt er weitere Aufträge. Erwähnenswert ist die Zentralwäscherei an der Allmendstrasse, die derzeit umgebaut und erweitert wird. Ein unscheinbarer, aber gelungener Zweckbau ist das kleine Turbinenhaus an der Uttigenstrasse, das 1936 am Aareufer erbaut wurde. Die Dufourkaserne an der Allmendstrasse wurde 1939 in Arbeitsgemeinschaft mit Arnold Itten errichtet. Es handelt sich um einen klar gegliederten Bau aus Sichtbeton. Die Kaserne wird derzeit vom Architekturbüro HMS Spiez umgebaut und renoviert.

Peter Lanzrein baute mehrere Schlachthäuser, darunter diejenigen von Brig und Thun. Der Schlachthof Thun wurde 1953 fertig gestellt und überzeugt durch die räumliche Gruppierung der nach Funktionen getrennten Zweckbauten um einen begrünten Hof.

Zusammen mit Karl Müller-Wipf zeichnete er für das Bettenhaus und den Behandlungstrakt des Spitals Thun verantwortlich (1961–1965).

Peter Lanzrein plante auch in Montana. Sein Vater Alfred Lanzrein und Baumeister Hans Frutiger bauten seinerzeit für die Standseilbahn Sierre – Montana – Crans. Als diese in Konkurs ging, erwarben die beiden die Gesellschaft. So entstanden einige Bauten und Anlagen in Montana. Später wurde die «Compagnie de Chemin de Fer et d'Autobus Sierre – Montana – Crans SA» der Walliser Kantonalbank verkauft. Peter Lanzrein war während 30 Jahren Verwaltungsratspräsident dieser Bahn.

Peter Lanzrein renovierte den Stockalperpalast. Dabei unterstützte ihn Gyulia Széchényi, ein Studienkollege, den er 1956 in sein Büro holte.



*Wohnsiedlung Hohmad, aufgenommen 2008.*

Auch mit dem Bau zeitgemässer Wohnungen befasste sich Peter Lanzrein: Die Siedlung der Wohnbaugenossenschaft Hohmad an Mattenstrasse und Suleggstrasse wurde 1948 durch den SMUV erbaut. Die 15 klar gegliederten Mehrfamilienhäuser sind ein ansprechendes Beispiel für eine schlichte Architektur mit hoher Wohnqualität. Die Siedlung besticht durch die für ihre Zeit besonders konsequente Ausrichtung der Bauten nach der Sonne. Die 15 Gebäude mit optimal organisierten 3- und 4-Zimmerwohnungen sind nicht entlang der Strassen ausgerichtet, sondern genau gegen Süden. Sie sind so gegeneinander versetzt, dass attraktive Aussenräume entstehen. Grosse Rasenflächen, Plattenwege und Pflanzland prägen die Umgebung. Die Wohnbaugenossenschaft bewahrt den baulichen Zustand der Wohnungen, verbunden mit einer behutsamen Erneuerung der Küchen und Badezimmer.

Die Siedlung Neufeld umfasste ursprünglich 13 schlichte, zeittypische Mehrfamilienhäuser an Möwenweg, Schwanenweg und Talackerstrasse. Sie wurde in Etappen zwischen 1945 und 1949 erbaut. Die Häuser an der Talackerstrasse wurden vor einigen Jahren durch eine aus einem Architektur-Wettbewerb hervorgegangene Wohn- und Geschäftsüberbauung ersetzt.

Aus jüngerer Zeit stammen die gestaffelten Wohn- und Geschäftshäuser der Klosematte, die derzeit von Architekt Heinz Brügger energie-technisch saniert und erneuert werden.

Peter Lanzrein entwarf mehrere Wohn- und Bürogebäude. Das Wohn- und Geschäftshaus für den SMUV (heute unia) an der Aarestrasse 40, wurde 1940 erbaut, vor einigen Jahren sachgerecht renoviert.



*Wohn- und Geschäftshaus an der Aarestrasse 40, aufgenommen 2011.*

Die aus der Bauzeit stammende grosszügige Ladenfront mit den elegant abgerundeten Schaufenstern, die feingliedrigen Messingprofile der Tür- und Fensterrahmen, sind original erhalten. Das Nachbargebäude 38B nimmt geschickt den Verlauf der konvex geschwungenen Fassade auf und führt sie leicht konkav weiter.

Zusammen mit Livio Colombi projektierte Lanzrein das Geschäftshaus mit dem Kino «City» an der Marktgasse, das 1959 an Stelle der Bärenscheune und des Waaghauses entstand. Charakteristisch sind die rhythmisierte Rasterfasse am Hauptbau und die Umsetzung des Motivs der offenen Gadenlaube, wie sie bis zur Renovation auch das Velschenhaus an der Gerbergasse 1 prägt.



*Wohn- und Geschäftshaus  
Marktgasse 17, 2011.*



*Kaufmännische Berufsschule  
Mönchstrasse, 2011.*

1947 wurde die Gewerbeschule an der Mönchstrasse eröffnet. Charakteristisch ist der lang gezogene Baukörper, der durch eine markante Rasterfassade gegliedert wird. Die strassenseitigen Treppenvorhausvorbauten sind mit grossflächigen Betonsprossenfenstern versehen. Die Schulanlage wurde vom Architekturbüro Lanzrein und Partner, das ab 1979 das Büro von Peter Lanzrein weiterführte, 1989–91 sachgerecht renoviert und erweitert. Besonders erwähnenswert sind das Farbkonzept und die sensible Innenraumgestaltung.

Im Schadau-Quartier baute das Büro Lanzrein u.a. das Gymnasium Thun und den Schadausaal. Anfang 2011 wurde die von Stirnemann Architekten entworfene Erweiterung des Gymnasiums Thun Schadau eingeweiht. 2009–2011 wurde der Schadausaal vom Architekturbüro EM2N zum Kultur- und Kongresszentrum Thun erweitert. Beide Bau-

ten stehen auf Land, das zum Schloss Schadau gehörte und 1917 von einem Konsortium erworben wurde, zu dem auch Vater Alfred Lanzrein gehörte. Ein weiterer Teil des Schadau-Areals wurde seinerzeit parzelliert und mit Villen überbaut.

Peter Lanzrein war vielseitig. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten der Artillerie im Regiment 11. Er war ein passionierter Segler. Viele Jahre wirkte er als Präsident des Vereins Schlossmuseum Thun. Er war Mitbegründer der Musikschule Region Thun. Als Mitglied des ersten Fachausschusses für Bau- und Aussenraumgestaltung setzte er sich für die architektonische und städtebauliche Qualität ein.

---

*Gemäss Werkverzeichnis der Kantonalen Denkmalpflege in Thun erstellte Bauten (die mit \* gekennzeichneten Objekte sind im städtischen Bauinventar von 1989 näher beschrieben)*

<i>Adresse</i>	<i>Objekt</i>	<i>Baujahr</i>
Sonneckweg 4, 6, 8, 18	Vier Villen	
Aarestrasse 40	Wohn- und Geschäftshaus*	1939–40
Allmendstrasse	Dufourkaserne*	1939
Allmendstrasse 42 B	Lagerhaus mit Garagen	
Beatriceweg 9	Westseitiger Zimmeranbau* an Villa	
Bernstrasse 11	Abgewinkelter Büroanbau* zu Wohn- und Geschäftshaus	1946
Krankenhausstrasse 12A	Spital Thun, Bettenhaus und Behandlungstrakt	1961–65
Marktgasse 17	Geschäftshaus* mit Kino	
Mönchstrasse 30 A	Gewerbeschule* (heute Kaufmänn. Berufsschule)	1947–48
Rougemontweg 2	Villa	
Scheibenstrasse 25	Ehem. Wohlfahrtshaus* der Firma Selve	1941
Scheibenstrasse 3	Ehem. Verwaltungsgebäude* der Firma Selve	1946–47
Scheibenstrasse 37	Warmwalzwerk Selve, beim Bau des Hochwasserstollens abgebrochen	1948
Schwanenweg 1/3/5 2/4 6/8 10	Wohnsiedlung Neufeld* Bauten an der Talackerstrasse	1944–49
Buchholzstrasse 12/14, 16 18/20 22/24 Talackerstrasse 55/57/59, 61/61 A	abgebrochen	
Suleggstrasse 2–9, 11, 13, 15, Mattenstrasse 19,21, 23, 25, Mövenweg 1, 2/4	Wohnsiedlung Hohmad*	1948
Uttigenstrasse 130–138	Schlachthof*	1953
Uttigenstrasse 4A	Turbinenhaus Wasserkraftwerk	1936